

Warum die Berliner Freidenker für das staatliche Pflichtfach Ethik sind !

Was will ProReli?

Eine sich ProReli (pro bzw. für Religion) nennende „Initiative für Religiöse und Politische Bildung“ ruft zu Unterschriften für einen Volksentscheid für Ethik und Religion auf, ohne die Berliner Eltern ausreichend zu informieren.

Sie sprechen von Wahlfreiheit statt staatlichem Einheitszwang, Toleranz statt Ignoranz und Dialog statt Fundamentalismus. So heißt es im Flyer der Aktion.

Was verbirgt sich hinter diesen Schlagworten?

Es bedeutet im Klartext: den einheitlichen Ethikunterricht der Schulen zu unterlaufen, die Schülerinnen und Schüler nach den verschiedenen religiösen Richtungen zu unterscheiden, den Klassenverband zu zersplittern statt die Kinder in ihm zu integrieren, den Religionsunterricht als Schulfach hineinzuschmuggeln und zwar getrennt je nach Glaubenszugehörigkeit (evangelisch, katholisch, islamisch, russisch-orthodox usw.).

Dafür will „ProReli“ vom 22. September 2008 bis Juni 2009 in Berlin 170.000 Unterschriften sammeln, um einen Volksentscheid über diese Frage zu erzwingen.
Die Kampagne „ProReli“ spaltet die Stadt und treibt sie in einen Kulturkampf.

Die heutige Lage in Berlin

Die derzeitige Gesetzeslage in Berlin hindert keine Schülerin und keinen Schüler – über den Ethikunterricht hinaus – an einem Religionsunterricht seiner Konfession teilzunehmen. Von „staatlichem Einheitszwang“ oder auch „Fundamentalismus“ kann

also keine Rede sein, im Gegenteil, die Religionsfreiheit ist damit auch in Berlin gesichert.

Das 60 Jahre alte Schulgesetz Berlins kennt keine Pflicht zum Religionsunterricht.
Im Grundgesetz ist das Recht eines Bundeslandes auf Einrichtung eines bekenntnisfreien Faches in Artikel 141 gesichert („Bremer Klausel“).
In der Hauptstadt, die multikulturell ist und in der fast zwei Drittel der Bürgerinnen und Bürger konfessionslos sind, hat sich diese Regelung bewährt.

In dem Schulgesetz für das Land Berlin vom 26.1.2004 (GVBl, Berlin, Seite 26), zuletzt geändert durch Gesetz vom 11.7.2006 (GVBl Berlin, Seite 812) hat die von den Bürgern Berlins gewählte Volksvertretung – nicht der Senat, wie es irreführend in dem von Pro Reli verbreiteten Flyer heißt – für das Schuljahr 2006/7 Ethik zu einem ordentlichen Schulfach für die Oberschulen in Berlin gemacht.

Worin sieht Pro Reli in dieser Normalität einen Einheitszwang?

Wir verteidigen das gemeinsame Ethikfach für alle Schülerinnen und Schüler eines Klassenverbandes

Ethikunterricht hat Wissen über Menschen, ihre Kulturen und Religionen zu vermitteln. Ebenso gehören Sozialverhalten, Konfliktfähigkeit, Toleranz, Aufrichtigkeit zum Inhalt dieses Unterrichtsfaches.

Im konfessionsgebundenen Religionsunterricht geht es im Kern um Vermittlung oder Stärkung (Firmung) religiösen Glaubens, religiöser Glaubenssätze.

Ethikunterricht und Religionsunterricht, der in

Übereinstimmung mit den Grundsätzen der jeweiligen Religionsgemeinschaft, also konfessionell gebunden, erteilt wird, sind nicht vergleichbar oder austauschbar sind.

Ethikunterricht hat Wissen über Religionen (Religionskunde) und Weltanschauungen sowie allgemein gültige ethisch-moralische Werte zu vermitteln, die sich in der Menschheitsgeschichte als humanistische Werte entwickelt haben.
Ethikunterricht ist im Gegensatz zu dem von Pro Reli geforderten Religionsunterricht nicht konfessionell ausgerichtet.

Ein solches Unterrichtsfach hat die wichtigsten heutigen Religionen als Gegenstand der Wissenschaft zu behandeln und zwar ohne einer bestimmten Glaubensrichtung den Vorrang zu geben, mit der gebotenen sachgerechten Distanz und in Achtung der religiösen Überzeugungen ihrer Anhänger.

Im Ethikunterricht sollen alle Schüler, ob atheistisch oder evangelisch oder katholisch oder jüdisch oder dem Islam anhängend, gemeinsam über ethische Werte unterrichtet werden.

Gerade dadurch, dass im Ethikunterricht Schüler verschiedenster weltanschaulicher oder religiöser Ausrichtung gemeinsam ethische Probleme behandeln, wird Toleranz und Verständnis für den anderen gefördert.

Die „Initiative für Religiöse und Politische Bildung“ stellt – ohne dies deutlich zu sagen, also irreführend ! – Glauben gegen Wissen.

Dass es ihr um Vermittlung oder Stärkung von Glauben und nicht von Wissen geht, ist darin erkennbar, dass der Religionsunterricht „nach den Grundsätzen der jeweiligen Religionsgemeinschaft“, also konfessionell gebunden, erteilt werden soll.

Diese Vermittlung gehört allerdings nicht in die Schule, sondern in Kirchengemeinden, Religions- und andere Glaubensgemeinschaften.

Bei dem Religionsunterricht, für den ProReli eintritt, handelt es sich also **nicht** um Religionskunde.

Die Berliner Freidenker unterstützen das Pflichtfach Ethik, weil es die Toleranz und den Dialog zwischen den Schülerinnen und Schülern und die Integration des Klassenverbandes fördert.

Aus den dargelegten Gründen fordern wir die Berlinerinnen und Berliner auf, der Aktion „ProReli“ die Unterschrift zu versagen.

Berlin, im September 2008
Landesvorstand der Berliner Freidenker

Deutscher FreiDenker - Verband
Landesverband Berlin



Kontakt:

Deutscher Freidenker Verband e.V.
Landesverband Berlin
PF 14 15 10
10149 Berlin
dfv-berlin@freidenker.org
www.freidenker-berlin.de

***Warum die Berliner
Freidenker für das
staatliche Pflicht-
fach Ethik sind !***